



# „Alle Beteiligten profitieren von einem solchen Schritt“

Inhaltlicher Schwerpunkt des 54. Ordentlichen Bundestages im Mai 2019 in Grünstadt dürfte die beantragte Ausgliederung der Bundesliga aus der bisherigen DHB-Struktur in einen eigenständigen Ligaverband werden. Über das Thema hat sich DHZ-Schriftleiter Uli Meyer mit drei im Entwicklungsprozess dieses Antrags maßgeblich beteiligten Personen unterhalten: **Remo Laschet** (DHB-Vizepräsident und Vorsitzender der BL-Reformkommission), **Hanns-Peter Windfeder** (einer von drei Sprechern der Bundesligavereinsvertreter) und **Michael Timm** (Präsident des Westdeutschen Hockey-Verbandes und Bundesausschussvorsitzender).

**Der Antrag zur Übertragung des Bundesligaspielbetriebs auf einen Ligaverband ist fristgerecht eingereicht worden und wird beim Bundestag im Mai zur Abstimmung kommen. Neben 16 Bundesligavereinen hat auch das DHB-Präsidium den Antrag unterzeichnet. Ist es das klare Zeichen, dass auch die Verbandsführung den vorgezeichneten Weg unterstützt, und warum tut sie das?**

**REMO LASCHET:** Das Präsidium hat den Prozess bereits mit der Einrichtung einer Bundesligareformkommission im Herbst 2017 in Gang gesetzt. Dabei wurden Eckpunkte und grundsätzliche Strukturüberlegungen formuliert. Diese wurden an die Bundesligavereinsvertreterversammlung (BLVV) und die Landesverbände als Diskussionsgrundlage



versendet. Die dort gesetzten Eckpfeiler sind in den jetzigen Anträgen berücksichtigt, deshalb war es folgerichtig, dass das Präsidium auch jetzt diese Anträge der Bundesligavereine unterstützt. Jetzt geht es in die Detailabstimmung, die wir mit Zuversicht angehen können, weil die Gespräche über die Grundsätze des Zusammenwirkens professionell, zielgerichtet, vertrauenswürdig und von wechselseitigem höchsten Respekt getragen waren. Der Formulierung der Strukturüberlegungen im Herbst 2017 folgte nämlich ein für alle Beteiligten bei den Bundesligisten, in den Landesverbänden sowie in Vorstand und Präsidium absolut energiegelandes Ver-

fahren im Jahr 2018. Es ging darum, einen Spielmodus zu finden, der irgendwie mit den Anforderungen der FIH Pro League in Einklang zu bringen ist. Wir haben dabei wohl alle festgestellt, dass die Meinungsbildung zunächst innerhalb aller Gremien und dann zwischen den Gremien untereinander kompliziert, langwierig, lähmend und wirklich nervend und ermüdend war. Das war dann für alle wohl der letzte Beweis, dass das grundsätzlich geändert werden muss.

**Was soll ein eigenständiger Ligaverband besser regeln können, als das unter DHB-Regie bisher geschah?**

**HANNS-PETER WINDFEDER:** Mit dem jetzt eingeleiteten Schritt überführen wir in enger Abstimmung und im Konsens mit dem DHB die jetzige BLVV in den hockeyliga e.V., sozusagen den aktuellen Status Quo in eine eigenständige Form. Im Fokus stehen hier in erster Linie die Eigenständigkeit und alle damit verbundenen Vorteile. Wir alle haben in den letzten Jahren die extrem komplexen, schwierigen und vor allem langwierigen Ver-



fahren in Erinnerung, die sich natürlich innerhalb einer großen Verbandsstruktur ergeben. Mit der eigenständigen Liga erhalten wir die Möglichkeit, schnelle, eigenständige Entscheidungsprozesse zu führen, wie wir sie als BL-Vereine gemeinsam für richtig halten. Sehr viel besser regeln können wir dann natürlich auch die Vertretung unserer Anliegen, weil wir

durch die hockeyliga eine Gesprächsposition auf Augenhöhe gegenüber dem DHB erreichen. Und drittens: Mit der hockeyliga haben wir überhaupt erst die Möglichkeit, dass wir die Bundesliga weiterentwickeln können. Was wir daraus machen, wollen wir dann gemeinsam im Dialog und enger Abstimmung mit allen betroffenen Vereinen entwickeln.

**Droht dem deutschen Hockey eine Zweiteilung in die sich verselbständigende Spitze und dem Rest? Was sagen die Landesverbände zu der ganzen Entwicklung, und was will man tun, um eine Zweiteilung zu verhindern?**

**MICHAEL TIMM:** Grundsätzlich sehe ich keine Zweiteilung, nur weil wir die Organisation des Spielbetriebs mit seinen Aufgaben und Verantwortlichkeiten professioneller gestalten wollen. Wer sich intensiv mit Breitensport und Leistungssport befasst, der weiß, dass es Spitzensport ohne Breite ebenso wenig gibt, wie es Breitensport ohne Spitze geben kann. Das Zusammenwirken der Spitze mit dem



Rest der deutschen Hockeywelt wird genau geregelt mit einem besonderen Augenmerk auf die Wechselwirkungen an den Schnittstellen. Erkenntnisse und Weiterentwicklungen des Spitzensports werden auch in der neuen Organisation im Breitensport ankommen. Zusammenfassend sehe ich in diesem Schritt eine notwendige Weiterentwicklung des Hockeysports in Deutschland.

## Ausgangssituation und Ziele Die Eigenständigkeit der Liga-Organisation zielt auf Erhöhung der Unabhängigkeit, Professionalisierung, Vermarktung und Agilität ab

### Allgemeine Situation

- Der Aufbau einer eigenständigen Organisation der Bundesligen ist in vielen Sportarten gängige Praxis geworden
- Die Vereine beabsichtigen eine Professionalisierung nach einheitlichen Standards unabhängig vom Dachverband
- Dies ermöglicht u.a. eine eigenständige Ausrichtung des Ligabetriebs, inklusive Vermarktung sowie Erschließung weiterer Finanzierungsquellen und Zuschauer

### Heutige Situation DHB / 1. und 2. Liga

- Mitunter Meinungsverschiedenheiten über die zukünftige Struktur und Ausrichtung des Vereinstsports „Hockey“
- Systemimmanente gegenläufige Interessen der Vereine und des Dachverbandes DHB
- Fokus des DHB auf die Nationalmannschaften und internationale Vereinbarungen/Verpflichtungen
- Notwendigkeit einer Ligareform (z.B. aufgrund der Beteiligung des DHB an der neu geschaffenen Hockey Pro League)

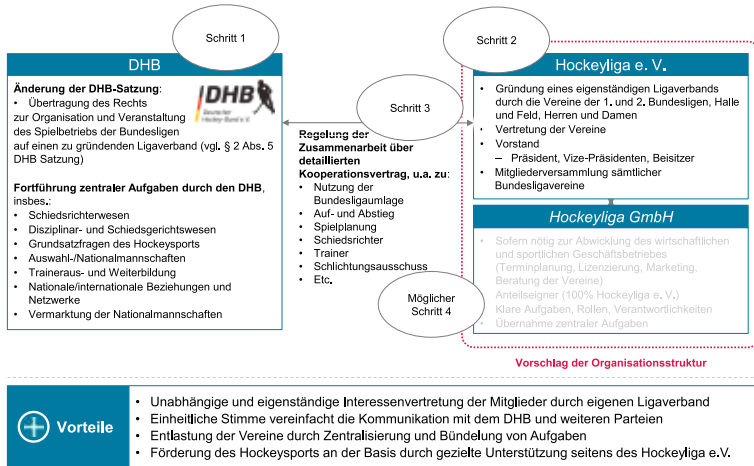
© Oliver Wyman

### Ziele

- |                             |  |
|-----------------------------|--|
| <b>Unabhängigkeit</b>       | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Unabhängigkeit von dritten Interessensgruppen (z.B. Nationalmannschaften) und externer Einflussnahme schaffen</li> <li>• Finanzielle und strukturelle Eigenständigkeit schaffen - Festangestellte anstatt ehrenamtliche Ressourcen</li> </ul>             |
| <b>Professionalisierung</b> | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Professionalisierung und Weiterentwicklung der Ligen vorantreiben</li> <li>• Grundlage für Lizenzierung und Standards schaffen</li> <li>• Gemeinsame Interessensvertretung gegenüber Wirtschaftspartnern und Vertretern der Politik/Verwaltung</li> </ul> |
| <b>Vermarktung</b>          | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Basis für eigenständige Vermarktung der Liga aufbauen</li> <li>• Finanzierung von Spielern, Trainer, Clubs und der Ligaorganisation verbessern</li> </ul>   |
| <b>Agilität</b>             | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Schnellere Entscheidungswege ermöglichen</li> <li>• Enge Abstimmung mit Stakeholdern sicherstellen bzgl. Interessenausgleich</li> </ul>   |
| <b>Förderung</b>            | <ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung des Hockeysports an der Basis mittels erhöhter Visibilität, gemeinsamer Programme und gezielter Unterstützung des Breitensports</li> </ul>  |

3

## Übersicht grundsätzliche Struktur DHB, Hockeyliga e.V. und Hockeyliga GmbH



© Oliver Wyman

8

**Nach einem internen Arbeitspapier steht nun eine sogenannte Roadshow bevor, sprich der Gang durch die Republik, durch die Landesverbände. Wer ist da unterwegs? Und um was geht es bei diesen Veranstaltungen hauptsächlich - Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit?**

**WINDFEDER:** Unterwegs sein werden hier insbesondere die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die das Konzept in den letzten Monaten erarbeitet haben, allen voran natürlich die drei aktuellen Sprecher der BLVV. Wir werden Veranstaltungen in ganz Deutschland haben, das Treffen im Westen werden wir zusätzlich per Livestream für all die übertragen, die nicht zu einem der Termine kommen können. Dabei wird es online die Möglichkeit für eine aktive Beteiligung geben, weil uns eine größtmögliche Offenheit und Transparenz ganz besonders wichtig ist. Inhalt der Veranstaltungen wird natürlich zum einen sein, das Konzept vorzustellen, in den Details

zu erläutern und für alle Fragen direkt zur Verfügung zu stehen. Zum anderen geht es aber auch hier schon um den in unseren Augen fast wichtigsten Punkt des gesamten Vorhabens: Den offenen Austausch über die Zukunft unserer wunderbaren Sportart und der Bundesliga als ein wichtiger Teil davon.

**Wie sicher darf man sich denn sein, dass der Antrag die nötige Zwei-Drittel-Mehrheit beim Bundestag erreichen wird?**

**LASCHET:** Die Zwei-Drittel-Mehrheit wird dann gesichert sein, wenn die überwiegende Anzahl der Vereine von dem Konzept überzeugt worden ist. Das kann durch sachliche Informationen erreicht werden. Hockeyleute schimpfen gerne über alles und jeden - vor allem „den DHB“; am Ende sind sie aber sachlichen Erwägungen zugänglich. Natürlich schwingen dort Sorgen und auch Ängste mit. Natürlich wird zu Recht darauf verwiesen, dass

Bundesligen und Nationalmannschaften nicht entkoppelt werden dürfen wie in anderen Ballsportarten. Natürlich muss Solidarität der großen Vereine mit den kleinen sichergestellt sein. Natürlich müssen die Starken mehr tragen als die Schwachen. Am Ende wird es nur gut sein, wenn es für die weit überwiegende Zahl der Vereine gut ist. Das alles sieht das vorgelegte Konzept bisher vor. Jetzt geht es darum, das in Details auszufüllen und in Regionalkonferenzen überzeugend in die Vereine zu tragen, um dort um Zustimmung zu werben. Das wird zum Nutzen aller sein.

**Kommen denn auf die Vereine, die einer Bundesliga angehören, künftig innerhalb des Ligaverbandes höhere Kosten zu, als das bei der bisherigen Bundesliga-Umlage der Fall war?**

**TIMM:** Die ausschließliche Kostenbetrachtung ist mir zu einseitig - hier muss auch der Nutzen einkalkuliert werden. Die aktuell in der Presse kolportierten Zahlen von mehreren Hunderttausenden Euro sind aus der Luft gegriffen und für die weitere Entscheidungsfindung wenig förderlich. Jetzt im Detail: Sicherlich werden in der Startphase auf die Gesamtgruppe der Vereine höhere Basiskosten zukommen als in der Vergangenheit. Wie hoch diese Kosten sein werden, wird allerdings nicht mehr der Bundesrat, das heißt Präsidium, Vorstand und Landesverbände, über den Kopf der Bundesligisten hinweg, sondern die Mitgliederversammlung des Liga e.V. selbst entscheiden. Hier hat jeder Verein der Bundesligen Sitz und Stimme. Die Liga hat es also selbst in der Hand, die Kosten entsprechend der zukünftigen Entwicklung zu gestalten. Jedes Unternehmen hat auch einmal klein angefangen. Aus Kostensicht sind allerdings nicht nur die Basiskosten, sondern die Gesamtkosten eines Vereins zu sehen. Hier gehe ich davon aus, dass ein Ligaverband als Verhandlungsführer für 58 Vereine in Diskussionen mit anderen Dienstleistern, zum Beispiel Reiseunternehmen, eine ganz andere Verhandlungsposition haben wird als ein einzelner Verein. Das ist ein Teil der Nutzenseite für die Mitglieder der Liga e.V. Bis auch die Nutzenseite deutlich spürbar wird, ist allerdings noch ein steiniger Weg zurückzulegen. Diesen steinigen Weg können wir nur angehen, wenn entstehende Kosten hinter einer solchen Investition für die Zukunft solidarisch getragen werden. Starke Vereine werden mehr tragen müssen als kleinere Vereine.

**Stimmen die Pläne, wonach der DHB die kompletten ca. 60 000 Euro aus der Bundesliga-Umlage an den Ligaverband abtreten will, obwohl ja weiterhin einige Aufgaben (z. B. Schiedsrichter, Regelwerk, Schiedsgerichte, Trainerausbildung) beim Dachverband bleiben, die ja auch BL-Vereine betreffen?**

**LASCHET:** Heute werden die Bundesligen einerseits durch eine Bundesligaumlage finanziert, die die Bundesligisten an den DHB zahlen, andererseits durch Kostenpositionen, die aus dem allgemeinen Haushalt entnommen sind, also von allen Mitgliedsvereinen des DHB getragen werden. Ziel ist es, mittelfristig den allgemeinen Haushalt und damit die Mitgliedsvereine, die nicht in den Bundesligen spielen, nicht mehr mit Kosten zu belasten, die alleine der Bundesliga zugutekommen. Natürlich sollen andererseits die Bundesligisten aber auch nicht den allgemeinen Haushalt finanzieren. Schiedsrichterausbildung, Schiedsgerichte und Trainerausbildung sowie Teile des Regelwerks sollen Stand heute beim DHB verbleiben. Diese Bereiche kommen allerdings sowohl den Bundesligisten als auch den nachgeordneten Spielklassen ab Regionalliga abwärts und der Jugend zugute. Welcher genaue Kostenanteil am Ende dann von wem zu tragen ist, darum werden Bundesligisten einerseits und Vorstand wie Präsidium andererseits gemeinsam und kollegial ringen und dadurch zu einer gerechten Verteilung der Lasten kommen.

Wahrscheinlich wird die Pflicht zur Zahlung der Bundesligaumlage an den DHB entfallen. Statt dessen rechnen wir gerade ein Modell, nach dem der allgemeine Haushalt an möglichen Überschüssen des Ligabetriebs einerseits ebenso partizipiert, wie andererseits die Bundesligen daran partizipieren sollen, wenn es Überschüsse bei den Nationalmannschaften beispielsweise durch Vermarktung oder die Teilnahme an der FIH Pro League geben sollte. So verbessern wir auch im finanziellen Bereich die Situation gegenüber heute, da viele Vereine die Bundesliga mitfinanzieren, die nichts damit zu tun haben. Auch das ist ein sachlich begründeter Schritt zu mehr Gerechtigkeit unter den Mitgliedern.

**Die Bundesligavereine, das ist bunte Gesellschaft mit einer Bandbreite zwischen professionell geführten Teams wie Rot-Weiss Köln, Mannheimer HC oder Polo Hamburg, aber**

**Grundsätze zur eigenständigen Liga-Organisation**  
Für eine erfolgreiche Weiterentwicklung des Hockeysports sind strukturelle Veränderungen notwendig, aber auf der Basis klarer Grundprämissen

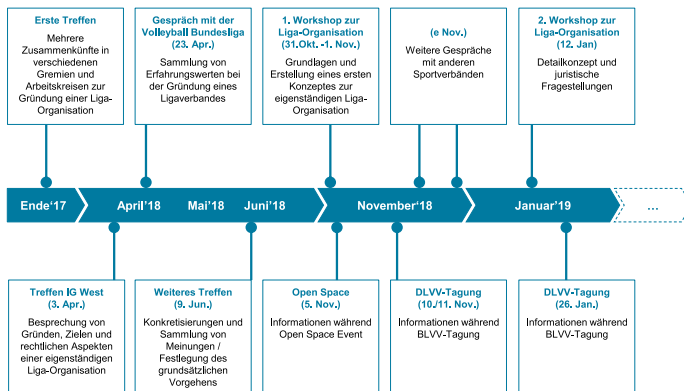
**Grundprämissen**

- Hockey ist Amateur- und Vereinssport in Deutschland, kein Profisport
- Die Vereine sind die Motoren der Entwicklung des Hockeysports in Deutschland
- Die Zukunft des Hockeys entscheidet sich in den Vereinen in kooperativer Zusammenarbeit mit dem DHB und anderen Stakeholdern

**Notwendige Veränderungen**

- Die erfolgreiche Weiterentwicklung des Hockeysports erfordert eine zunehmende Professionalisierung
- Für diese Professionalisierung ist eine gewisse Eigenständigkeit der Vereine der 1. und 2. Bundesliga unabdingbar
- Eine engere Abstimmung und Verzahnung der Vereine bezüglich Spielmodus, Terminplanung und Verfolgung der Interessen der Spieler und der Vereine ist dringend erforderlich
- Die Vereine müssen gemeinsam aktiv werden und als Treiber der Weiterentwicklung agieren
- Die Verzahnung betrifft nicht nur die Vereine untereinander, sondern umfasst auch die Schnittstellen zu DHB, Landesverbänden, Gremien, Schiedsrichter, Wirtschaftspartner und Politik/Verwaltung
- Die Vereine müssen mit einer gemeinsamen Stimme gegenüber externen Parteien auftreten
- Die Entscheidungsprozesse müssen vereinfacht und in einer höheren Frequenz durchgeführt werden können

**Zusammenfassung der Vorarbeit**  
Seit Ende 2017 sind Vorarbeiten durchgeführt worden, wurden Ideen und Erfahrungswerte gesammelt sowie grundlegende Fragestellungen diskutiert



**auch kleinen Clubs wie SV Motor Meerane (2. BL Halle). Wie wird der Ligaverband intern organisiert und wie laufen Entscheidungsprozesse ab, die dieser Bandbreite gerecht werden?**

**WINDFEDER:** In jeder Sportart setzen sich die Bundesligen aus Vereinen mit zum Teil sehr unterschiedlichen Strukturen zusammen. Dem soll und muss auch bei uns größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Da gibt es aber noch deutlich mehr Cluster, als nur erste und zweite Bundesliga. Um nur eines von vielen Beispielen zu nennen, ist es ein fundamentaler Unterschied auch innerhalb der ersten BL, ob ein Verein keine (oder ein bis zwei) oder aber gleich vier bis sechs Nationalspieler hat. Wir haben in der Projektgruppe ein sehr ausgeprägtes Gefühl und Verständnis für die unterschiedlichen Ausgangssituationen. Die Struktur der hockeyliga wird diese verschiedenen Cluster berücksichtigen und jede Gruppe sehr aktiv in Struktur und Entscheidungsprozesse einbinden. Der intensive, transparente Dialog aller Bundesligisten ist einer der Schlüssel zum Erfolg, und zum Glück können wir das heute mit moderner Technik als Ergänzung zu den sicher immer am wichtigsten bleibenden

Face-to-Face-Treffen gewährleisten.

**Teil des Antrags ist auch der Abschluss einer Kooperationsvereinbarung zwischen DHB und Ligaverband. Um welche Themen geht es da? Und wird da bereits zum Bundestag ein Entwurf vorliegen, so dass sich die Delegierten vor der Abstimmung über den Antrag ein Bild machen können?**

**LASCHET:** Die Kooperationsvereinbarung regelt detaillierter, als eine Satzung das kann, die Zusammenarbeit von Liga und Verband. Alle hier in diesem Gespräch nur angerissenen Themen wie die detaillierte Aufgabenverteilung, Kostenverteilung, Entscheidungswege und ähnliches sollen in dieser Kooperationsvereinbarung geregelt sein. Nun kann man leider nicht alles im Detail regeln und nicht einmal vorhersehen. Deshalb werden die wichtigsten Regelungen die sein, die das Miteinander von Bundesligisten und Verband regeln und solche, die festlegen, wie mediativ im Konfliktfall, der sicher irgendwann kommen wird, gemeinsam und konsensual umgegangen werden soll. Ein Entwurf der Kooperationsvereinbarung wird in diesen Tagen erstellt sein und



wird dann in den Gremien mit dem Ziel diskutiert werden, ihn vor dem Bundestag zugänglich zu machen.

**Man hat sich im Vorfeld intensiv vor allem mit dem Volleyball und dessen Professionalisierung der Ligaorganisation beschäftigt. Was davon ist übertragbar auf Hockey? Und was hat dieser „Blick über den Tellerrand“ an Erkenntnissen gebracht?**

**WINDFEDER:** Wir haben uns mit Vertretern der Bundesligaorganisationen verschiedener Sportarten beschäftigt, mit Handball und vor allem Volleyball am intensivsten. Nicht alles ist übertragbar, aber lernen konnten wir extrem viel, vor allem haben wir eine große Bestätigung erfahren, auf dem richtigen Weg zu sein. Zum Beispiel haben wir die Erkenntnis gewonnen, dass die anderen bei ihrem Start an der exakt gleichen Stelle wie wir standen und auch mit den gleichen Themen umzugehen hatten. Am Anfang benötigt man ein Stück weit Zutrauen und Mut, das Ganze muss sich einspielen, braucht auch etwas Zeit, bis es rund läuft. Schnell hat sich aber herausgestellt, dass sich die Bedenken oder Angst, die es auch dort gab, im Nachhinein als völlig unbegründet erwiesen haben. Alle Beteiligten profitieren von einem solchen Schritt. Der für uns wichtigste Rat war: „Packt es auf jeden Fall an, dazu gibt es keine Alternative. Und dann geht auf Eurem Weg einen Schritt nach dem anderen und nehmt dabei alle mit.“ Das haben wir uns fest vorgenommen.

**Es gibt auch Kritik an der Gründung eines eigenständigen Ligaverbandes innerhalb des DHB. Die Zehlendorfer Wespen haben in einem mehrseitigen Brief kaum ein gutes Haar an**

**dem Vorhaben gelassen, und zuletzt hat sich mit Markus Weise eine prominente Stimme öffentlich gegen die Pläne gewandt. Der Ex-Bundestrainer glaubt, „dass uns das langfristig auf die Füße fallen würde“ (Interview Hamburger Abendblatt). Wie geht man mit der Kritik um?**

**TIMM:** Bei aller Wertschätzung der Autoren des Schreibens der Zehlendorfer Wespen wäre es für das Verständnis des Gesamtthemas hilfreicher gewesen, wenn die Berliner Hockeyfreunde zunächst die Zeit für einen Dialog mit der Reformkommission genutzt hätten, um die Intention, die Vorgehensweise und den aktuellen Status der Überlegungen kennenzulernen. Jeder Veränderungsprozess beginnt mit einer Bestandsaufnahme. Das haben wir intensiv getan mit dem Ergebnis, dass die organisatorischen, wirtschaftlichen und sportlichen Verhältnisse in den Bundesligen und das Verhältnis zum Verband doch alles andere als gut - jedenfalls aber deutlich verbesserungswürdig - sind. In diese Bestandsaufnahme sind nicht nur die Einschätzungen des DHB und der Landesverbände, sondern insbesondere die Kritiken der Bundesligavereine eingeflossen. Und das nicht nur einmal, sondern in dem mehrstufigen Prozess mit hohem Potenzial für Veränderungen.

**WINDFEDER:** Deshalb musste alles auf den Prüfstand. Die beschriebenen Erfahrungen im Hinblick auf die Veränderung von Spielsystemen, im Hinblick auf die Terminplanung, im Hinblick auf die Koordination der Bundesligen und Nationalmannschaften im Rahmen der internationalen Vorgaben, denen man sich ernsthaft nicht erziehen kann, haben strukturelle Schwächen in den Entscheidungswegen und Meinungsbildungsprozessen zu Tage befördert. Diese haben die BLVV, den

Bundesausschuss und auch das Präsidium jeweils intern schwer belastet und in ihrer sachorientierten Arbeit gelähmt und vernünftige Zusammenarbeit behindert. Wenn bei einer BLVV neben den drei Sprechern nur eine Handvoll weiterer Klubs vertreten ist, obwohl mehr als 50 da sein müssten, dann ist das nicht gut, weil damit die Legitimität der Entscheidungen - auch untereinander - in Frage steht. Und wenn der DHB mit seinem Fokus auf die Nationalmannschaften die Liga organisiert, dann ist das auch nicht gut, weil er Fragen des Betriebs und der Bedürfnisse eines Bundesligaverbands schlicht und ernsthaft nicht beurteilen kann.

**LASCHE:** Das Gleiche, was Michael Timm zu der Kritik der Wespen gesagt hat, gilt auch für die vier ehemaligen Bundestrainer. Sie müssen sich leider entgegenhalten lassen, dass sie Kritik an einem Ergebnis geübt haben, das sie überhaupt nicht kennen konnten, weil es im Detail noch nicht bekannt und erläutert war. Heute weiß man allerdings auch, dass die vier Bundestrainer sich inhaltlich in dieser Frage offenbar auch keineswegs so einig sein sollen, wie der offene Brief das glauben macht. Wichtig ist jetzt für alle, dass in dem weiteren Prozess alle Anregungen, Sorgen und Kritik ernst genommen werden, auch solche ernsthaft zusammengetragenen wie die der Wespen. Dafür ist ein Prozess da. Da muss man mit offenem Herzen und solidarisch und mit einem Schuss Optimismus und Selbstbewusstsein hineingehen. Dann wird uns langfristig auch nichts „auf die Füße fallen“, sondern es wird vielmehr allen die Chance gegeben, die bisher mit Reibereien genutzte Zeit sinnvoll für die professionelle Weiterentwicklung des Hockeysports in Deutschland einzusetzen.

**Vielen Dank für das Gespräch.**



**15 JAHRE UWG**  
**15 SPORTARTEN**  
**40 NATIONEN**  
**12.000 TEILNEHMER**



**15<sup>TH</sup>**  
ANNIVERSARY  
EDITION



**MACH MIT  
BEI EUROPAS GRÖBTEM  
JUGENSPORTEVENT!**

**VON 20. BIS 23. JUNI 2019 IN KLAGENFURT / ÖSTERREICH**

[WWW.UNITEDWORLDGAMES.COM](http://WWW.UNITEDWORLDGAMES.COM)  
[OFFICE@UNITEDWORLDGAMES.COM](mailto:OFFICE@UNITEDWORLDGAMES.COM)  
+43 699 190 105 45

